

Keine Geschäfte mit der Spielsucht!

Tagtäglich wird eine Familie durch die Spielsucht ruiniert.

Was machen Sie, Herr Abgeordneter?

KPO

KPO-Landtagsklub, Klubmann Erwin Strametz, (Ö316) 877-5104
Informations: <http://politikklub.kpo-stoermark.at>

Das „Kleine Glücksspiel“ sieht Einsätze von höchstens 50 Cent und eine Mindestspieldauer von 20 Sekunden vor. Tatsächlich können beim Automaten in nur einer Minute 100 Euro verspielt werden. Die Glücksspiel-Betreiber umgehen das Gesetz systematisch, werden aber nicht belangt.



STEIGENDE KRIMINALITÄT DURCH GLÜCKSSPIEL

Ermittlungen im Glücksspielmilieu

Wettcafés als Ziel von Überfällen, Verbrechen zum Bezahlen von Spielschulden oder zum Spielen – bei der Polizei gehören Probleme rund ums Glücksspiel längst zur Tagesordnung.

21 Überfälle auf Wettcafés zählt die steirische Kriminalstatistik für das letzte Jahr. „So viele wie nie zuvor. In Österreich gab es nur in Wien noch mehr“, erklärte Oberstleutnant Erwin Strametz von der Polizei bei der Glücksspiel-Enquete im Landtag. Inzwischen habe sich die Situation entspannt. Dennoch sieht die Polizei die Kriminalität rund um das Glücksspiel als dramatisches Problem. Dahinter stecken gravierende Delikte. Grund genug also, etwas zu unternehmen.

Die Polizei hat sich auf Motivforschung begeben: 74 Straftaten rund ums Glücksspiel zählte man von Anfang 2006 bis Juni 2007. Mit 36 Fällen entfiel fast die Hälfte davon auf das heurige Jahr!

Da wurde etwa jene 22-Jährige ausgeforscht, die zwei Sparbücher ihrer Oma entwendet und 30.000 Euro behoben

hatte. Das Geld hat sie beim Automaten-Glücksspiel verzockt, gab die junge Frau an. Ein 35-jähriger Grazer stand heuer vor Gericht, der über eine Internet-Plattform für Luxusuhren kassiert, diese jedoch nie verschickt hat. Insgesamt hat er rund 89.000 Euro „verdient“. Vor Gericht gab er an, er habe das Geld für seine Spielsucht gebraucht.

Hunderte Straftaten

„Bei den Fällen ging es darum, den Lebensunterhalt wegen Spielschulden bestreiten oder die Spielsucht bezahlen zu können“, erklärt Oberstleutnant Strametz. Raub, Diebstahl, Veruntreuung, Betrug, Körperverletzung, Rauschgift-handel zählen zu den häufigsten Delikten. Besonders groß seien die Probleme in Graz, von 16 steirischen Bezirken seien bisher nur drei frei von Kriminalität rund ums

Glücksspiel. Beim Raub sei der Durchschnittstäter 27 Jahre alt und habe es hauptsächlich auf Wettcafés selbst abgesehen, erzählt Strametz aus der Statistik. Zehn Mal hatte man mit Versicherungsbetrug zu tun, wobei es ein Täter auf 144 und ein weiterer auf 88 Straftaten brachte. Der durchschnittliche Einbrecher bei der Glücksspiel-Kriminalität sei 35 Jahre alt. 18 Straftaten hat die Polizei erfasst, ein Täter brachte es auf 38 Delikte. Beim gewerbsmäßigen Diebstahl brachte es ein Täter auf 280 Straftaten.

Hohe Dunkelziffer

Beachten müsse man auch die Dunkelziffer, denn auf eine gemeldete Straftat kommen zehn bis 20, die nicht angezeigt werden, so der Polizist, weil das Vergehen zu geringfügig sei oder die Betroffenen meinen, dass die Anzeige ohnehin nichts helfe. „Oft gilt der Slogan: In die Familie greift man nicht ein!“, erklärt Erwin Strametz.

Zum Verhindern der Glücksspiel-Kriminalität denkt

man bei der Polizei an Alarmanlagen, an Überfallsschulungen, um im Fall richtig zu reagieren, an Projekte zur Suchtprävention an Schulen und in Jugendzentren. Da seien in der Steiermark 40 Polizisten im Einsatz.



www.bigshot.at

Polizeimarken sind im Glücksspielmilieu oft zu sehen